

GEORG PETZL – CUMHUR TANRIVER

GRABGEDICHT FÜR EINE GELIEBTE STIEFMUTTER

aus: Epigraphica Anatolica 36 (2003) 24–28

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

Übersetzung:

Im Jahr 408, am 16. des Monats Dystros. – Fremder, willst du im Vorübergehen das ‚Wer liegt hier?‘ in Erfahrung bringen? Eine junge Frau liegt (hier), die ihr Leben in vielen Mühen vollendet hat – Alexandra mit Namen, Tochter des Alexandros. Sie pflegte zu hören ‚Du von edlen Eltern geborene Tochter, die du einen ernsthaften Charakter und gute Sinnesart hast, du Ausgezeichnete an Gestalt und Geschlecht.‘ Ja, sie, hervorgegangen (?) aus dem Volk der berühmten Stadt des großen Kados an den heiligen Fluten des Hermos, bekam als vornehme Frau (meiner) Heimat, des Dorfes Akrokastollos, hier meinem Vater Damianos vermählt, keine Kinder, führte aber ein geehrtes Leben (?). [- - -] aber alle Jahre seit des Lebens Entstehung [- - -] fand (?) ich geprägt (?) wie ich im Mutterleib war [- - -] ich zählte und fand genau [- - -] zweimal zwei Monate [- - -].

1 Wenn die Inschrift aus Kastollos (bei Bebekli, s. zu Z. 7–9) stammt, ist das „Jahr 408“ nach der aktischen Ära umzurechnen und entspricht 377/78 n. Chr.;¹ bei einem anderen Herkunftsort wäre am ehesten noch mit der sullanischen Ära zu rechnen, was auf 323/24 n. Chr. führen würde. Bei Zugrundelegung des Kalenders von Asia entspräche das Tagesdatum wohl dem 11. Februar 378 bzw. 324 n. Chr.

2 Oder: Ξεῖν' ἐθέλ(ε)ις.

3 Anfang: – – – ∪ – (als wäre in damals nicht unüblicher Schreibweise κεῖτε πολοῖς geschrieben) ∪ usw. Das Gedicht zeigt durchweg das Abhandenkommen der Quantitäten-Unterschiede.

4 τοῦνομ(α) Ἀλεξάνδρα, Ἀλεξάνδροιο: – ∪ – – – – – ∪.

θύγατρα: Nominativ nach der 1. Deklination, vergleichbar dem Nominativ ἡ θυγατέρα im spätantiken bis modernen Griechisch.² „Accusative singular endings in -αν are common in consonant stems of the third declension and have led to the assimilation of these nouns into the Modern Greek first declension, with the back-formation of a nominative in -α on the basis of the accusative in -αν.“³ Metrisch bedingt fällt der hier verwendete Nominativ θύγατρα mit dem seit Homer gebräuchlichen Akkusativ zusammen. Gignac (Anm. 3) 63 weist auf Dat. Plur. ταῖς ... θυγάτ[ρ]αῖς hin (527 n. Chr.).

6 Es ist auch εἶδος ἄρισ[τον] (mit dem folgenden καὶ γένος?) als weiteres Objekt (bzw. als weitere Objekte) zu ἔχουσα denkbar.

7ff. Wie weit die von ἔκλυεν abhängige wörtliche Rede geht, ist unklar; sie könnte anders als im Text gegeben schon mit Zeile 6 zu Ende sein. Überhaupt ist die präzise Interpretation der folgenden Verse schwierig. Wir haben oben versuchshalber die Buchstaben HFE im Sinne eines relativischen Satzanschlusses ἢ γε aufgefaßt (s. Übersetzung). Möglicherweise ist aber zu verstehen ἦ(ν) γε κτλ., „In der Tat war sie ... eine Vornehme (meiner) Heimat, des Dorfes Akrokastollos.“⁴ Oder aber es ist das Imperfekt von ἄγει gemeint, καὶ γένος ἦγε ... ἐγ δῆμου, „und ihr Geschlecht leitete sie her aus dem Volk ...“

¹ Vgl. G. Petzl, Epigr. Anatol. 26 (1996), 13, zu Nr. 5, 10.

² Vgl. etwa E. A. Sophocles, Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods (1914) s.v.

³ F. Th. Gignac, A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods II (1981), S. XX.

⁴ Vermutlich wäre dann – wie auch sonst nicht selten – auslautendes Ny nicht geschrieben worden (wenn nicht eine Angleichung an die 1. Sing. ἦ = ἦν vorläge).

Auch die Buchstaben EIMENH (8) bereiten dem Verständnis Schwierigkeiten. Der in der Übersetzung vorgeschlagene Sinn setzt voraus, daß das Partizip Perfekt von ἔσθαι hier „hervorgegangen“ statt üblichem „strebend, eilend“ bedeutet.⁵

7 Mit der „berühmten Stadt des großen Kados“ muß Kadoi (bzw. Kadooi, s. u.) beim Quellgebiet des Hermos gemeint sein. Der personifizierte Fluß ist auf Rückseiten von Münzen der Stadt dargestellt.⁶ K. Buresch beschreibt die antike Ortslage von Kadoi nahe der damaligen türkischen Stadt Gediz;⁷ letztere ist nach einem Erdbeben 1970 aufgegeben und in der Nähe neu aufgebaut worden.⁸ Der moderne Name Gediz geht auf das antike Κάδοι zurück; der Hermos heißt entsprechend seinem Ursprungsort heute Gediz Çay. Die Stadt lag im Altertum in einem Gebiet, in dem die Landschaften Mysia Abbaitis, Phrygien und Lydien aneinander grenzten.⁹

Als Eponymos der Stadt bezeichnet das Gedicht einen Mann namens Κάδος. Der Personname, der u.a. in einer Inschrift aus Phrygien belegt zu sein scheint,¹⁰ wird von L. Robert als griechisch betrachtet.¹¹ Bei dem Namensgeber der Stadt Κάδοι handelt es sich vermutlich um deren mythischen Gründungs-Heros; von ihm hört man hier zum ersten Mal. Die Darstellung des behelmten Kopfes eines jungen Heros auf der Vorderseite einer pseudo-autonomen Bronzeprägung der Stadt dürfte als sein Abbild zu interpretieren sein.¹² Der

⁵ EIMENH als Schreibung des Partizips von ἵμασι, ἡμένη, „sitzend“, zu verstehen, scheint ausgeschlossen.

⁶ S. etwa B. V. Head, BMC Phrygia (1906) 117, Nr. 9 mit Pl. XIV 11; 123, Nr. 35–36 mit Pl. XV 4 (Zeit Gordians); Imhoof-Blumer a. O. (Anm. 12) 322, Nr. 371 mit Photo Taf. XII 9 und die bei Anm. 12 besprochene Bronzeprägung 321f., Nr. 370 (Taf. XII 8); „Kadoi lag an einem Bache, der sich achtzehn Kilometer südlich von der Stadt in den obern Hermos ergießt“ (Imhoof-Blumer).

⁷ Aus Lydien (1898) 155–160.

⁸ Vgl. L. Zgusta, Kleinasiatische Ortsnamen (1984) § 403-3; B. Levick, S. Mitchell, J. Potter, M. Waelkens (Hrsg.), M(onumenta) A(siae) M(inoris) A(ntiqua) X (1993) XXI, Anm. 32.

⁹ Chr. Habicht, JRS 65 (1975), 71–73, zu der aus flavischer Zeit stammenden Conventus-Liste I.K. 11,1 (Ephesos), Nr. 13, Col. I 1 und 6, gibt Literaturhinweise zu der Stadt. Sie wird schon von Polybios erwähnt (XXXIII 12, 2); die Ansicht, daß sich dort eine Makedonenkolonie befunden habe, geht auf eine unrichtige Interpretation von Plinius, n. h. V 111 zurück (G. M. Cohen, The Hellenistic Settlements in Europe, the Islands, and Asia Minor [1995] 213f.). Vgl. auch die Testimoniensammlung MAMA X, S. XVIII und XXI, die ebendort (z. T. erstmalig) vorgelegten Inschriften Nr. 351f., 354f., 358 und die S. 181f. gegebene „List of Published Inscriptions“; SEG 43, 888; Grabgedichte: R. Merkelbach – J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten 3 (2001), 218–221, Nr. 16/25/01–03; 99.

¹⁰ CIG 3956d Ἀπολλωνίῳ Κάδου, „vielleicht besser zu Nom. Κάδος als zu Κάδας“ (L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen [1964] § 500-6, Anm. 4); vgl. Κα[δο]υ SEG 34, 1395, 3f. mit Anm. (Lykaonien); „ein Name wie Κάδος kann ebensogut griech. sein (zu κάδος ‚ein Gefäß‘)“ (Zgusta).

¹¹ Etudes épigraphiques et philologiques (1938) 160 mit Anm. 0.

¹² F. Imhoof-Blumer, Fluss- und Meergötter auf griechischen und römischen Münzen (Revue suisse de numismatique 23 [1924] 173–421, 18 Tafeln) 321f., Nr. 370 mit Taf. XII 8. L. Robert, J. Sav. 1978 41f. (= Op. Min. VII 419f.) vermutete in ihm den προπάτωρ des Volkes der abbaitischen Myser Chromios. In dieser Eigenschaft ehrte es ihn mit der Inschrift OGI 446, die in Κάδοι-Gediz gefunden wurde: „Il ne me semble pas douteux que nous ayons ici la chance de pouvoir mettre un nom sur cette figure mythique: c’est l’ancêtre Chromios, guerrier homérique“. Es ist jetzt wohl eher anzunehmen, daß auf der städtischen Prägung der aus dem Epigramm bekannt gewordene Namensgeber von Kadoi, nicht der Vorvater der abbaitischen Myser abgebildet wurde.

Unter Domitian fand eine freundschaftliche Übereinkunft zwischen Aizanoi und Kadoi ihren Niederschlag in einer Münzprägung (A. Burnett, M. Amandry, I. Carradice, Roman Provincial Coinage II [1999], Nr. 1369); „vermutlich handelte es sich bei dieser ὁμόνοια um eine Einigung zwischen zwei Nachbarstädten, deren Anlaß

Stamm des Namens, Καδο-, begegnet in dem vor allem auf Münzen im Genitiv belegten Ethnikon Καδογηῶν ebenso wie in einem unpublizierten inschriftlichen Beleg des Ortsnamens im Dativ, Καδόοις.¹³

πόλεως: gemessen wie πόληος.

9 Als Heimat, πατρίς, – doch wohl des als Sprecher vorzustellenden Stiefkindes (s. u.) – wird das Dorf Akrokastollos genannt. Damit ist vermutlich der Ort Kastol(l)os gemeint, der im Bergland nordöstlich von Philadelpheia, zwischen den Dörfern Bebekli und Başibüyük, zu lokalisieren ist. Kastol(l)os hatte möglicherweise ursprünglich den Status einer Stadt gehabt, sich aber nach Gründung Philadelpheias zu einem dieser Stadt zugeordneten Dorf entwickelt.¹⁴ Daß dieses Dorf im hohen Bergland lag, wird hier treffend mit den Worten κόμης Ἀκροκαστώλλοι[ο] zum Ausdruck gebracht. Diese Namensform ist neu und vermutlich der dichterischen Ausdrucksweise zuzuschreiben. Immerhin mag man erwägen, daß hier (wie etwa bei Akrokorinth und Korinth) eine Differenzierung anklingt zwischen dem ‚hoch gelegenen Kastol(l)os‘ und einer (früheren?) Örtlichkeit dieses Namens, die tiefer lag, möglicherweise in der geräumigen Ebene im Süden, welche vom Oberlauf des Kogamos durchflossen ist.¹⁵

10 Es scheint, daß ein Stiefkind seine verstorbene Stiefmutter mit dem Grabgedicht ehrte. Zumindest in dessen erhaltenem Teil bleibt es anonym und spricht im folgenden wiederholt in der ersten Person. Hier nennt es seinen Vater Damianos (die Worte sind kaum ἐνθάδε δ’ Ἀμιανῶ abzuteilen). – γαμηθεῖσα: – – –.

nicht mehr zu ermitteln ist“ (M. Dräger, Die Städte der Provinz Asia in der Flavierzeit [1993] 191). Die beiden im Handschlag miteinander dargestellten Männer werden als Personifikationen der δῆμοι interpretiert, nicht als solche der ἥρωες κτίσται.

¹³ Die ephesische Conventus-Liste (Anm. 9) gibt Καδογηεῖς. „Die Schreibungen -δοη- und -δοη- stellen wohl dieselbe Aussprache [dwe] dar“ (Zgusta a.O. [Anm. 8]); Plinius a.O. (Anm. 9) gibt *Cadieni*, Steph. Byz. s.v. Κάδοι: Καδηνός als Ethnikon. P. Herrmann und H. Malay haben die Publikation einer um die Mitte des 2. Jh.s v. Chr. zu datierenden Inschrift vorbereitet, welche königliche Dokumente der attalidischen Kanzlei enthält. Dort ist von den Mysern in Kadooi (τοῖς ἐν Καδόοις Μυσοῖς) die Rede; Κάδοοι dürfte also eine alternative (vermutlich die ursprüngliche) Form des Ortsnamens neben Κάδοι gewesen sein.

¹⁴ Vgl. das 7. Kapitel von TAM V 1 („Castolupedion“) mit Zusammenstellung der literarischen und epigraphischen Testimonien S. 72; ebd. Nr. 222: Ἐν Καστωλλῶ κόμη Φιλαδελφῶν κτλ.; G. Petzl, Epigr. Anatol. 26 (1996), 11–17; vgl. Ch. Schuler, Ländliche Siedlungen und Gemeinden im hellenistischen und römischen Kleinasien (1998; =Vestigia 50) 293, A 52 u. ö. In der in Anm. 13 erwähnten unpublizierten Inschrift ist von dem Vorhaben die Rede, andernorts siedelnde Myser εἰς Καστωλλὸν μετᾶγειν. P. Debord, REA 1985, 349, zählt vermutungsweise Kastol(l)os zu den ‚Distrikten‘ der abbatistischen Myser. Er bezweifelt dessen vormaligen städtischen Status; auch G. M. Cohen (Anm. 9) 214 ist dieser Annahme gegenüber zurückhaltend.

¹⁵ Xenophon erwähnt die persischen Truppen, die sich am Ende des 5. Jh.s v. Chr. εἰς Καστωλοῦ πεδῖον (Anab. I 1, 2 und 9, 7) bzw. εἰς Καστωλόν zu versammeln pflegten. F. Gschnitzer hat mündlich geäußert, daß die seit Buresch für die Kastol(l)ische Ebene gehaltene, im Bergland gelegene Hochfläche Burçak Ovası für solche Truppenaufmärsche nicht genügend Raum geboten haben könne, sondern daß das Καστωλοῦ πεδῖον vielmehr die den Oberlauf des Kogamos umgebende Ebene gewesen sein müsse (wir verdanken P. Herrmann diesen Hinweis). Diese einleuchtende These kann durch die jetzt bezeugte Namensform Akrokastollos Unterstützung gewinnen. – Th. Drew-Bear verzeichnet auf der Karte „Phrygia“ (62) des Barrington Atlas of the Greek and Roman World (2000) in dem gemäß Buresch lokalisierten „Kastolou Pedion“ nur den vermutungsweise angenommenen Flußnamen „Kastolos?“ (heute Söğüt Çay), nicht aber die drei dort inschriftlich und archäologisch nachgewiesenen Ortslagen Kastollos, Sasotra und Tetrapyrgia (s. TAM V 1, S. 72; Kartenblatt „CII. Afium Karahisar“ [21912] aus R. Kiepert, Karte von Kleinasien).

11 οὐκ ἐποίησε τέκνα: – ∪ – – ∪ usw., als stünde dort οὐκ ἐπόησεν (-υ- statt -οι- in dieser Zeit häufig) τέκνα.

Der Sinn von βίον δ' ἐπ[ί]τειμον ἀπῆξεν bleibt fraglich. Mit Vorbehalt wird oben übersetzt, als stünde im Text βίον δ' ἐπίτιμον διήγαγεν;¹⁶ man mag versuchen, die Stelle durch Konjekturen zu klären.¹⁷

12ff. Aufgrund der größer werdenden Lücken ist es im folgenden zunehmend schwierig, den Sinnzusammenhang zu erschließen. Möglicherweise war von Ereignissen die Rede, welche das Stiefkind und seine leibliche Mutter betrafen. Auch das Alter, das die Stiefmutter erreichte, mag genannt worden sein.

12 [- ∪] σεν κτλ., etwa [ἔξ]ησεν? Für χρόνος, „Jahr“, vgl. LSJ s.v. I c.

15 Vor AI scheint der Rest einer oberen waagerechten Haste sichtbar zu sein.

Köln
İzmir

Georg Petzl
Cumhur Tanriver

Özet

Halen Uşak müzesi envanterine kayıtlı olan ve Kula civarında bulunduğu sanılan bir mermer stel üzerindeki mezar şiirinin çevirisi şöyledir:

408 yılında Dystros ayının 16. gününde – Yabancı geçip giderken burada kimin yattığını öğrenmek istermisin ? Burada çok zahmetli hayatı sona ermiş bir genç bir kadın yatıyor. Adı Alexandra, Alexandros'un kızı. O hep kendisine „sen asil ebeveynlerden doğmuş kız çocuğu, ciddi karakter ve iyi bir hisse sahipsin, sen mükemmel bir görünümdesin iyi bir soydan geliyorsun“ denmesine alışkındı. Evet o Hermos nehrinin kutsal suyunun kenarındaki ünlü büyük Kados şehrinin halkındandı. Memleketim Akrokastollos köyünü asil bir kadını olarak babam Damianos ile evlendi. Çocuksuz ama onurlu bir yaşam sürdü.

Yazıtın bundan sonraki satırları tahrip olduğundan metnin anlaşılması güçleşmektedir. Eğer yazıt Kastollos'ta (= bugün Bebekli) bulduysa, yazıtın başında 408 rakkamıyla verilen yıl sayısı Aktium takvimine göre hesaplandığında M. S. 377/378 yılına eşdeğerdir. Eğer bu köy yazıtın gerçek buluntu yeri değilse, yazıt aynı bölgenin başka yerlerinde kullanılan Sulla takvimine göre M. S. 323/324 yılına tarihlenmesi önerilebilir.

¹⁶ D.h. wir rechnen, ohne dies belegen zu können, für ἀπάγειν mit der Bedeutung von διάγειν und mit dem selteneren Aor. I ἀπῆξεν statt Aor. II ἀπήγαγεν.

¹⁷ Wenig überzeugend scheint etwa βίον δ' ἐπ[ί] τέρµονα πῆξεν, „sie fixierte das Leben zum Ende hin“ (d.h. brachte es zum Ende?).